

Retrospektive Fallkontrollstudie

Eine retrospektive Fallkontrollstudie ist eine Studie, in der bestehende Daten zum Vergleich von zwei Gruppen verwendet werden. Zum Beispiel werden Personen, die von einer Krankheit betroffen sind, mit einer Gruppe von Personen verglichen, die von der Krankheit nicht betroffen ist. Der Forscher untersucht, ob es zwischen den beiden Gruppen einen Unterschied dahingehend gibt, wie sie früher möglichen Risikofaktoren ausgesetzt waren. Diese Art von Studie ist nützlich bei der Untersuchung von Risikofaktoren für seltene Krankheiten und wird oft verwendet, um neue Hypothesen aufzustellen, die anschließend überprüft werden können.

Es gibt zum Beispiel weniger als 300 bestätigte Fälle der New Variant Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, einer degenerativen, grundsätzlich tödlich verlaufenden Erkrankung des Gehirns. Eine Kohortenstudie, die gesunde Menschen über längere Zeit beobachten soll, um festzustellen, welche Risikofaktoren zur Entstehung der Erkrankung führen, würde eine immense Anzahl an Personen rekrutieren müssen, nur damit eine davon Symptome entwickelt (etwa 200 000). Es würde auch eine sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, da vermutet wird, dass der Zeitraum zwischen der Infektion und dem Auftreten von Symptomen zwischen 10 und 30 Jahren beträgt. Ein viel besserer Ansatz wäre in diesem Fall die Durchführung einer Fallkontrollstudie, beginnend mit Menschen, bei denen bereits New Variant CJD diagnostiziert wurde, mit anschließendem Vergleich ihrer historischen Belastung durch mögliche Risikofaktoren mit einer Gruppe von Menschen, die die Krankheit nicht haben.